



Lange Version

Simon Ho – Bruxelles

Von Lukas Vogelsang, Chefredaktor „ensuite“, im Mai 2016

Was für ein Wurf von einem Album. Das neueste Projekt „Bruxelles“ von Simon Ho, bringt uns auf eine neue Ebene der musikalischen Erzählkunst und Klanggeschichten: Da wäre zum einen natürlich Simon Ho, der mit seinen poetischen Klängen und Kompositionen schon längst als musikalischer Gestalter arbeitet und bekannt ist. Er selber lebt und arbeitet in Bern und Brüssel, und mit Engagements in allen möglichen Erdteilen. Seine eindrücklichen Klangbilder erkennen wir – sie sind immer aufs Neue ein Erlebnis. Die Musik ist jeweils bildlich und wie ein Drehbuch für ein Theaterstück gebaut. Die wohlausgesuchte Instrumentalisierung und die Arrangements sind dabei nie ohne Inhalt, aber ebenso nie kitschig oder bedeutungsschwanger. Neu auf „Bruxelles“ kommen „field recordings“ hinzu – Aufnahmen und Klanglandschaften, die Simon Ho im Alltag vorgefunden und aufgenommen hat und als musikalische Fäden in die Musik einfädelt. Das Spektrum Musik und Erzählung wird damit um ein grosses und spannendes Element erweitert.

Mit „Bruxelles“ tritt der Slam Poetry Künstler, Autor und Literaturkurator Michael Fehr mit einem brillanten Auftritt ins Rampenlicht und erschüttert uns mit seinem Blues-Gesang, der sich durch die Musik von Simon Ho nur noch multipliziert. Michael Fehr hat seit 2012 eigentlich vor allem mit vielen Literaturauszeichnungen von sich Reden gemacht – sein letztes Buch „Simeliberg“ (2015) wurde breit gelobt. Jetzt überrascht er uns mit seinem eigenwilligen, aber eindrücklichen Blues-Gesang, der durch Mark und Bein klingt. Wer Michael Fehrs Arbeitsweise kennt, wie er durch Bilder die Sprache sucht, findet und baut, wird weniger überrascht, dafür beglückt sein. Sein Gesang folgt dem gleichen Arbeitsmuster. Dieser daraus neuinterpretierte Blues und die Texte von Christian Denzler, der seinerseits bereits in vielen Projekten mit Simon Ho zusammengearbeitet hat, passen perfekt. Selbst die Brücken zwischen den Sprachen Englisch, Deutsch und Französisch schaffen sie gemeinsam spielend.

Hier haben sich ein paar Musiker gefunden, welche in der gleichen Intensität und Bilderwelt leben. Das ist ohne Zweifel etwas vom Besten, was die Schweiz musikalisch zurzeit zu bieten hat. Man stellt sich unweigerlich die Frage, wieviel Poesie und Interpretation Musik übermitteln kann – und wir stellen fest, dass es noch weit mehr ist, als wir zu denken glaubten. „Bruxelles“ klingt nicht nachdem, was wir erwarten – sondern es nimmt uns an der Hand und zeigt uns eine Stadt, welche wie in einer Parallelwelt existiert. Wer Brüssel kennt, wird aber den Zauber, die Farben, den Geruch, die Bewegungen und Stimmungen wiedererkennen. Es fällt schwer, sich nicht in die Stadt zu verlieben. Doch geht hier die Musik noch viel weiter – Brüssel ist nur ein Teil des musikalischen Konstruktes. Der Resonanzkasten sind die ZuhörerInnen, welche sich mit diesem fantastischen Werk auf eine Reise durch „ihr“ Brüssel begeben...

Produziert wurde „Bruxelles“ in rund 2-jähriger Arbeit von Ken Stringfellow und Simon Ho. Nicht unerwähnt sollten die Mitmusiker sein, die schon längst zum fixen Umfeld von Simon Ho gehören: Andi Hug (drums), André Pousaz (double bass), Oli Hartung (guitar), Ken Stringfellow (guitar).

